Asiatische Tigermücke: Kurzfassung der kantonalen Strategie

Vor einer lokalen Übertragung

Flächendeckende Brutstättenbeseitigung und Mückenschutz verringern das Krankheitsübertragungsrisiko

Das Risiko für lokale Krankheitsübertragungen steigt mit zunehmender Mückendichte. Kernpunkt der kantonalen Strategie ist und bleibt deshalb die flächendeckende Bekämpfung von potenziellen Brutstätten der Asiatischen Tigermücke. Diese Massnahme ist effektiv, einfach umzusetzen und umweltschonend. Auf privatem Grund ist die Bevölkerung für die Brutstättenbeseitigung und -behandlung zuständig.

Die zweite wichtige und einfache Massnahme, um Erkrankungen zu verhindern, ist der Schutz vor Mückenstichen während Reisen in Länder, in denen Krankheiten durch Mücken übertragen werden. Auch nach der Ferienrückkehr sollen sich Personen bis 14 Tage vor Mückenstichen schützen. Dies gilt besonders für Personen mit Krankheitssymptomen, jedoch auch für jene ohne Symptome. Denn auch Personen ohne Symptome können Virusträger sein und die Viren bei einem Stich an eine Mücke weitergeben.

Je besser diese beiden Massnahmen durch die Bevölkerung umgesetzt werden, desto geringer ist das Risiko für lokale Krankheitsübertragungen.

Wie geschieht eine lokale Übertragung?

Übertragungsweg einer lokalen (sogenannt autochthone) Erkrankung

Eine im Ausland infizierte Person wird in der Schweiz von einer Asiatischen Tigermücke gestochen.

Die Asiatische Tigermücke nimmt das Virus mit dem Blut auf und wird selbst infektiös.

Die infektiöse Asiatische Tigermücke überträgt das Virus auf weitere Personen.

Massnahmen für den Fall von lokalen Krankheitsübertragungen durch die Asiatische Tigermücke

Prävention vor einer Übertragung: Sensibilisierung von Gesundheitsfachpersonen

Lokale Krankheitsübertragungen wurden bislang in der Schweiz nicht nachgewiesen. Da das Risiko für lokale Erkrankungen jedoch besteht, werden Gesundheitsfachpersonen bereits jetzt präventiv für die Symptome und Diagnostik von Krankheiten, die durch die Tigermücke übertragen werden können, sensibilisiert. Je grösser das Wissen zu diesen Krankheiten, desto grösser ist die Wahrscheinlichkeit, dass diese auch erkannt und diagnostiziert werden.

Treten lokale Übertragungen auf, prüft der Kanton, ob und welche verstärkten Massnahmen durchgeführt werden müssen.

Bei jedem Fall muss einzeln geprüft werden, ob eine verstärkte Mückenbekämpfung notwendig und zielführend ist. Je grösser der Ausbruch, desto grösser werden Gebiete, in welchen die Mücken bekämpft werden müssen. Dies gilt es möglichst zu verhindern.

Fallmanagement und verstärkte Mückenbekämpfung bei einer lokalen Erkrankung

Erkrankt eine Person in Basel durch den Stich einer Tigermücke, wird in Kontakt mit ihr ermittelt, wo sie sich angesteckt haben könnte und wo sie sich während der infektiösen Zeit aufgehalten hat. Für diese Orte beurteilt ein interdisziplinäres Team das Risiko für weitere Übertragungen. Ist das Risiko für weitere Übertragungen an einem oder mehreren Aufenthaltsorten relevant erhöht, werden dort die Mückenbekämpfungsmassnahmen verstärkt: Die Bevölkerung wird noch intensiver zur Brutstättenbeseitigung und -behandlung auf Privatgrundstück aufgerufen, während der Kanton dies auf öffentlichem Grund übernimmt. Im Hochrisikogebiet überprüft ein Einsatzteam auch auf Privatgrund, ob alle Brutstätten beseitigt oder behandelt wurden. Zusätzlich werden Insektizide versprüht an Orten, an denen Tigermücken gerne ruhen, um möglichst viele ausgewachsene Mücken zu töten. Mit der verstärkten Mückenbekämpfung an Risikoorten wird die Mückenpopulation vorübergehend reduziert, sodass das Risiko für weitere Ansteckungen gesenkt wird.

Sensibilisierung der Bevölkerung im Fall einer lokalen Ansteckung

Die Bevölkerung wird über das erhöhte Risiko von lokalen Ansteckungen informiert. Sie wird auf die Wichtigkeit von Schutz vor Mückenstichen in dieser Situation hingewiesen und informiert, bei welchen Symptomen eine Ärztin oder ein Arzt aufgesucht werden sollte.

Sensibilisierung von Gesundheitsfachpersonen im Fall einer lokalen Ansteckung

Im Fall einer lokalen Erkrankung werden Gesundheitsfachpersonen gezielt informiert und aufgefordert, bei entsprechenden Symptomen vermehrt auf das zirkulierende Virus zu testen. Mit der erhöhten Sensibilisierung sollen möglichst viele Fälle erkannt werden. Dies, um das Ausmass eines Ausbruches erfassen, den Ausbruch begrenzen und das Ende eines Ausbruches erkennen zu können.

Veröffentlichung: 20. August 2025